

Baukunst der Renaissance

Allgemeine Merkmale

Die Architektur der Renaissance greift in ihren Gestaltungsmitteln auf **antike Vorbilder** zurück. Dies gilt v. a. für die Säulenordnung bzw. die Form der Kapitelle (dorisch, ionisch, korinthisch) und die Bauelemente der Fassade (Vorbild ist die Tempelfassade mit Dreiecksgiebel und Säulenreihe) sowie das Triumphbogenmotiv.

Auch die **Proportionslehre** (z. B. für Höhe und Durchmesser von Säulen, Größenverhältnisse bei Grundrissen und Fassaden) bezieht sich auf antike Vorgaben. Entsprechend der antiken Philosophie wird dabei der Mensch als „Maß aller Dinge“ zu Grunde gelegt. Als besonders perfekte Proportion wird bei der Gliederung der Flächen bzw. Längen der „Goldene Schnitt“ verwendet. Die Vorliebe für symmetrische, harmonische und ausgewogene Formen, die nach antiker Vorstellung die Schönheit der Schöpfung wiedergeben; zeigt sich in der Bevorzugung geometrischer Grundformen: Quadrat und Kreis.

Baufaufgaben

Die Architektur befasst sich mit der Planung von Sakral- und Profanbauten, technischen Bauten und ganzen Stadtanlagen. Mit der steigenden Bedeutung von Bürgertum und Stadt kommt im **Profanbau** die Rathausgestaltung als neue Bauaufgabe hinzu. Herrscher wie reiche Bürger geben repräsentative Stadtpaläste und Villen in Auftrag. Auch Privathäuser werden häufig nach Idealvorstellungen geplant. Die Bauten sollen dabei auch die humanistische Bildung ihrer Bewohner zeigen. Auftraggeber für **Sakralbauten** (Kirchen und Kapellen) sind neben Papst und Bischöfen auch Privatpersonen.

Grundriss

Der Grundriss wird aus Quadrat und Kreis entwickelt, Bauteile werden symmetrisch angeordnet, **geometrisch geordnete Proportionen** bevorzugt. Idealtyp ist der **Zentralbau**. Im Kirchenbau wird meist eine Mischung aus Zentral- und Langbau verwendet, die Vierung wird mit einer **Kuppel** besonders betont; aus Seitenschiffen werden Kapellen.

Außenbau

Das **Motiv des antiken Triumphbogens bzw. das Tempelmotiv** werden in der Portalgestaltung wie in Details wie der Fensterrahmung benutzt. Im Profanbau ist der Typus des **Palazzo** vorherrschend: ein würfelartiger Baukörper, in drei Geschosse mit abschließendem Kranzgesims gegliedert. Die Fassade bzw. Wand wird so gestaltet, dass sie unten schwer wirkt (grob behauene Steine, dorische Kapitelle, wenig Schmuck) und oben feiner dekoriert ist (fein bearbeitete Steine bzw. glatter Putz, korinthische Kapitelle). Durch Fensterreihen und flach hervortretende Gesimse entsteht ein Ausgleich zwischen senkrechten und waagrechteten Gliederungsformen. Die plastische Gliederung ist zurückhaltend; es werden gern **Marmor und Mosaikverkleidungen** verwendet, oft wird vor allem die Fassade aufwändig gestaltet.

Innenraum

Charakteristisch ist auch hier die **geometrisch-klare Gliederung**; den senkrechten Säulen wirken waagrecht verlaufende Gesimse entgegen und schaffen so ein Gleichgewicht. Der großzügige Kuppelraum über der Vierung wird wie der gesamte Raum gleichmäßig hell ausgeleuchtet. Als Gestaltungsmotiv herrscht der klassische **Rundbogen** vor. Die Gewölbe werden als **Halbtönnen** oder flache **Kassettendecken** ausgeführt.

Künstler und Werke

Filippo Brunelleschi	Dom, Florenz, 1296 - 1436
Elias Holl	Rathaus, Augsburg, 1615 - 1624
Leon Battista Alberti	Sant' Andrea, Mantua, 1472 - 1790
Andrea Palladio	Villa Rotonda, Vicenza, 1567 - 1591